Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **26 (1870)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

26. Bd. 1870.

№ 42. 15. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Strategische Gründe.

Ein Beitrag zu Gurys Lehrbuch christlicher Moral.

Hat dein Nachbar ein Gut, welches dir gefällt und er will dir dasselbe nicht gutwillig abtreten, aber du bist der Stärkere, so darfst du es ihm nehmen — aus strategischen Gründen.

Du hast einen Feind, der sich hinter die Mauern einer Festung zurückzieht und du willst diese Festung erobern; aber ihre Wälle sind stark und es wird dir viel Mühe kosten, sie zu brechen; dann darfst du statt der Wälle die Häuser der friedlichen Bürger zusammenschießen und unschuldige Frauen und Kinder unter ihren Trümmern begraben — aus strategischen Gründen.

Wenn deine Soldaten in ein feindliches Dorf marschiren und in einem der Häuser ist ein Feind verborgen und schießt aus seinem Versteck auf deine Soldaten, so darfst du das Dorf an allen vier Ecken anzünden und es vom Erdboden vertilgen und Hunderten von Unschuldigen ihre Habe und ihr Gut zerstören — aus strategischen Gründen.

Und hat der himmlische Vater die Erde und den Schweiß des Landmannes gesegnet und prangen die Felder und versprechen eine goldene Erndte; aber dein Feind könnte davon Nutzen ziehen, so sollst du Alles zerstören und Tausende dem Hunger und der Noth preisgeben — aus strategischen Gründen.

Brauchst du Geld und hast keines, so sende deine Kriegerschaaren aus, damit sie eine Stadt überfallen; und belege die Stadt mit einer Contribution von einer Million oder mehr, je nach Bedürfniß. Die Wittwen und Waisen sollen dir ihren Sparpfennig ausliefern und du sollst dich nicht schämen ihn einzusacken — aus strategischen Gründen.

Wenn du des Feindes Land überziehst und Einige setzen sich zur Wehre, so sollst du den ganzen Bezirk verantwortlich machen, das Dorf oder die Stadt oder die Provinz; und weil du die Schuldigen nicht erwischen kannst, so darfst du die Unschuldigen strafen — aus strategischen Gründen.

Es steht geschrieben: „Liebet euch unter einander"; und wieder steht geschrieben: „Thue den Andern nicht, was du nicht willst, das dir geschehe." Das 5. Gebot heißt: „Du sollst nicht tödten"; und das siebente: „Du sollst nicht stehlen." Aber du brauchst dich darum nicht zu kümmern — aus strategischen Gründen.

O. A. M. D. G.

Ein Loblied auf den Neutralitätsſchränzer *) vom Bielerſee.

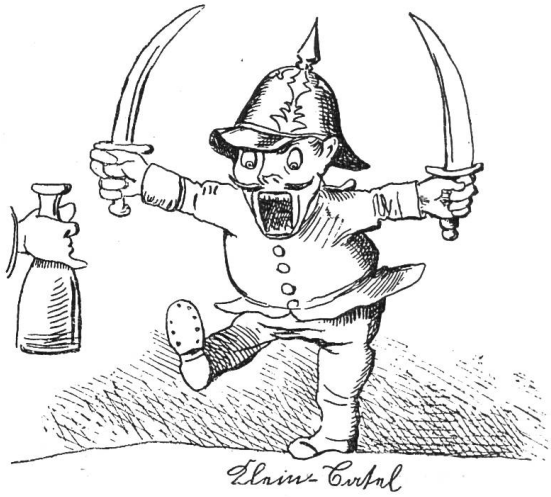
Wie herrlich perlt und duftet wie die Blume
Des Schränzers leiſe Wuth im rechten Stadiume!
Heda, Herr Wirth! Wohlan kredenz' er
Mir einen Schränzer!

Wer mit dem Weibchen nicht kann friedlich leben,
Weil er ein Schnäpschen nimmt etwa daneben, —
So nippt mit ihr nolens volens er
Den Friedensſchränzer.

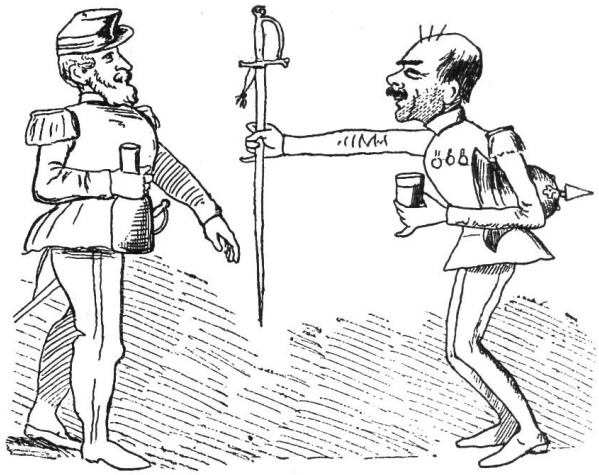
Kommt's vor, daß Einer von den Demagogen
Die Nath getrennt am linken Ellenbogen,
Begießt zur Einigung nur leis die Grenz' er
Mit etwas Schränzer.

Hat Einer in der Kehle eine Warze
Wie eine Haſelnuß und hart wie Quarze,
Nicht Höllenſtein nehm' als Eſſenz er:
Das ätz der Schränzer.

Und wem das Maul gar fürchterlich geſpalten,
Daß er die Flüche nicht zurück kann halten, —
Kurz um: ſchimpft er wie ein Badenſer,
Gebt ihm nur Schränzer!



Wär' ich Jules Favre, ich ließ mich nicht foppen,
Ich gäb dem Bismark ſchleunigſt einen Schoppen:
Flugs übergäb' per Conſequenz er
Sich und den Schränzer.



*) Der Nektar, welcher in den öſtlichen Gauen unſeres Vaterlandes „Sauſer" genannt wird, führt in den weſtlichen Gauen den Ehrentitel „Schränzer."

Hat man ein unverdaulich Ding im Magen,
Etwa am ersten von den Wochentagen,
So putzt es fort mit Vehemenz er —
Wer? — Ach der Schränzer!

Hat Einer sich der Tugend schwach beflissen
Und etwas Schwärzliches auf dem Gewissen:
O dann wird reuig und bekennt's er
Beim Glase Schränzer.

Raucht Einer Murtnerkabis zu dem Schränzer
Und sitzt bei Boncourt nebelnd an der Grenz' er,
Verjagt Franzos, Preuß und Badenser
Tubak und Schränzer.

O bliebe rein in seinem edeln Zorn er
Und ließ' sich nie verderben durch Yvrogner,
Dann wäre etwas Exzellents er,
Der Bielerschränzer!

Wiederum ein Kapitel aus dem 3. Buche der Chronika.

Und es begab sich, daß ein Schenkwirth aus dem Dorfe, welches t e u f unten im Thale liegt, hinaufgieng in die Hauptstadt des Volkes der Milchzouaven, welche den Namen hat von der Zelle des Abtes.

Und setzte sich in eine Herberge und trank viel vom süßen Moste, so genannt wird Sau-seer; und ward dabei lustig und guter Dinge.

Und als er genug getrunken hatte vom süßen Moste, so da gekeltert wird im Thale Rhein, brach er auf, um nach der Heimat zurückzukehren; und war des Geistes voll und stimmte den Kriegsgesang seines Stammes an.

Da geschah es, daß ihm auf seinem Weg der oberste der Richter begegnete, so da herrschet unbeschränkt über alles Volk in Milchzouavien; der verbot dem Schenkwirth den Schlachtgesang zu singen.

Aber der Schenkwirth, der voll war des Geistes, erkannte nicht den Mächtigen, der vor ihm stand; und wurde zornig und schalt den obersten der Richter und nannte ihn den Sohn eines Hundes.

Da entbrannte der Gewaltige in Milchzouavien vor Ingrimm und rief nach seinen Trabanten; aber es kam keiner, denn sie saßen alle in den Herbergen und tranken süßen Most. Endlich kam herbei ein Knecht des Herrn von der Aue der Matzen, der dem obersten Richter sehr zugethan war.

Und schlug mit der Faust den Schenkwirth aus dem teufen Thal, bis er zu Boden fiel; und hielt der oberste Richter und Gewalthaber Wache bei ihm, auf daß er seiner Strafe nicht entrinne.

Und sandte den frommen Knecht aus der Aue der Matzen nach einem Karren; und luden den Schenkwirth auf den Karren; und der Ammann des Landes in Milchzouavien half ihn mit eigener hoher Hand ziehen nach der Stube des Bettels, wo ihn die Strafe des Herrn heimsuchen wird.

Also ward gerochen das Verbrechen der Majestät, so begangen wurde bei der Zelle des Abtes. Preis und Ehre dem Herrn B r o = G e h r, der da ist der oberste Ammann des Landes.

Schweizerischer Annexions-Hymnus.

Was bringt die Zeitung da für Quark,
Ich glaub, das kommt vom Bißemark!
„Ihr Schweizer seid nicht Schweizerkih,
Das Chablais nehmt und Faucigny,
So wünschet es Herr Bißemark"!
Biße= Baße= Buße=Mark, Bißemark.

Am Boden lieget der Franzos,
Drum haut jetzt tüchtig auf ihn los,
Ihr habt nichts zu risquiren.
Und thut dabei charmiren
Den hohen Herren Bißemark.
Biße= Baße= Buße=Mark, Bißemark.

Nur Esel sagen, das sei g'stohl'n,
Herr Bismark thät auch immer hol'n
Das Geld nur, wo er's finden konnt.
Drum frisch drauf los und nicht geschont!
Macht dies Plaisir Herrn Bißemark!
Biße= Baße= Buße=Mark, Bißemark.

Die Schweiz ist worden viel zu klein,
Für die großen Köpf, die darin sein;
Drum tauschen wir, was über'm Rhein,
Für die Lande der Marmotten ein.
Natürliche Grenzen nennt's Bismark.
Biße= Baße= Buße=Mark, Bißemark.

Und daß die Sache hab' Facon,
Machts, wie der Cujon Napoleon,
Führt auf den suffrage universel!
Es lacht dazu Herr Bismark hell:
Biße= Baße= Buße=Mark, Bißemark.

„Gebissen han die Schweizer=Küh
An meine Angel wie noch nie,
Sie glaubten mich zu fangen
Und bleiben selber hangen
In meinen Netzen fest und stark."
Biße= Baße= Buße=Mark, Bißemark.

Feuilleton.

Auch ein Bundesrevisionswunsch.

Bezüglich des Paragraphs über Maß und Gewicht wünschen Endesunterzogene die obligatorische Einführung des Metermaßes für Flüssigkeiten in dem Verstand, daß statt des bisherigen Schoppengütterli der Lüter eidgenössisch werden soll; mit dem ausdruckentlichen Vorbehalt jedoch, daß die Wirthe dann nicht mehr Wasser hinein schütten dürfen, als bis anhin, und auch für besagten Lüter nicht mehr häuschen sollen. Indem wir vorstehenden Volkswunsch nebst tiefgefühltem Bedürfniß auf den Altar des Vaterlandes legen, stehen wir in der festen Zuversicht, von der großen Mehrorität einer hohen Bundesversammlung lebhaft understitzt zu werden.

Die Mitglieder des blauen Leistes
in Knorpore.

Telegramm der Agentur Lügwas.

Sicherm Vernehmen nach ist mit Bewilligung des Grafen Bismark ein außerordentlicher Bevollmächtigter von Wilhelmshöhe nach Schrenzburg abgegangen, um den dortigen Magistrat zu veranlassen, seine Erfahrungen in der Kunst, Mohren weiß zu waschen, am Exkaiser der Franzosen praktisch anzuwenden. Der Magistrat hat die Zumuthung wegen allzugeringer Aussicht auf Erfolg entschieden abgelehnt.

Ordre

an die Militärärzte der 9. Hinterpommerschen Grenzwacht=Brigade
de dato **Oktober** 1870.

„..... Auch werden Sie den Truppen in Ihren Vorträgen über Gesundheitspflege Anweisung geben, um sich vor der schädlichen Einwirkung der großen Hitze zu hüten ....." (Mehreres unleserlich. Unterschrift unleserlich.)

Postscriptum. „In Ihren Rapporten haben Sie sich einer leserlicheren und bessern Handschrift zu befleißen." (Schwer zu entziffern. Unterschrift unleserlich.)

Briefkasten. A. B. in St. G. Etwas wüste, Eduard, aber angenehm. — „Mehrere Bürger" in A. Verwendet, aber in anderer Form. — Köbi. Das Andere für nächste Nummer zurückgelegt; den „Schränzer" muß man im „Stadium" serviren. — C. L. Bon! — Aloe. Die Beschuldigung gegen D. ist solcher Art, daß wir zuerst Erkundigungen einziehen müssen. Was ist's mit der Wirthschaft P. in M.? Non capisco! — Spitzi. Erhalten und verwendet.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Lobenswerthe Vorsicht.

Laut Bericht des Daily Thelegraph hat die preußische Kriegsverwaltung in Voraussicht des Einzugs der deutschen Heere in Paris in England 600,000 Capotes bestellt; ein neuer Beweis der großen Vorsorge und Voraussicht der obersten Führer, welche sich bis in's intimste Detail erstreckt.

Kaufmännischer Musterstyl.

P. P. J'ai l'honneur de vous prevenir que ich selbst aura l'avantage de vous faire ses offres de service environ in acht Tagen. Veuillez bien lui reserver vos chers offres et croire que je ne négligerai rien pour justifier votre confiance. Agréez mes salutations bien sincéres (Sign. N. N.)

Für getreue Abschrift:

Die Gelehrten des Postheiri.

Musterbrief eines Lehrerseminaristen aus Kaurachien.

Titl. Annocencen-Expedition! Da Ihre werthe Person mir durch den werthen Journale „Bund" machte, daß Sie ein gut geschultem Jüngl. der eine schöne Handschrift führt, eine Stelle an einem Bankinstitute weis. Da ich das letzte Jahr den zweitletzten Kurs am Lehrerseminar durchgemacht so fühle mich fähig obiger Lehrlingsstelle behagt zu sein, durum würde ich gerne von Ihrer Güte nähere Auskunft vernehmen. Wie und Wann eintretten und and. Bedingung Belohnung dann beim Eintritte. In der Hoffnung Sie werden meiner Begierde Ihre Güte zeigen Zeichnet achtungsvoll und ergebenst N. N. Seminarist.

Für getreue Abschrift:

Die Gelehrten des Postheiri.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux,** sowie die Expedition des **„Postheiri".**

Jent & Gassmann in **Solothurn.**

Ohne Medizin und ohne Diät

erfolgt die Heilung, resp. Linderung aller nervösen Schmerzen, durch die Wirkung der

Galvano-therapeutischen Apparate,

die einzigen, welche wirklich einen galvanischen Strom im Körper erregen, (sie werden beständig am Leibe getragen,) und deren Intensität hinreicht, Wasser zu zersetzen.

Die Wirksamkeit dieser Apparate wird garantirt und bitten wir, dieselben nicht den gewöhnlichen Rheumatismusketten und andern ähnlichen Anpreisungen gleich zu achten, welche, trotz großem Geschrei unwirksam und unbrauchbar sind, an denen sich auch keine Spur von Electricität nachweisen läßt.

Unsere Apparate, die einzig wirksamen dieser Art, beseitigen sicher **Kopf- und Zahnschmerz sofort, den hartnäckigsten Husten in einer Nacht, Rheumatismus, Magenkrampf, Leib-, Hals-, Rücken- und Brustschmerz, Stiche, gichtische und viele andere Uebel in kurzer Zeit.**

Die galvano-therapeutischen Apparate werden in 3 Größen gefertigt, für Kinder zu 3 Thlr., für Erwachsene zu 5 Thlr. und besonders starke, zur Beseitigung hartnäckiger Uebel zu 7½ Thlr. das Stück. Die Zusendung derselben erfolgt gegen Einsendung des Betrages und werden Correspondenzen franco erbeten von **Adolph Goldstein & Co. in Berlin,** Fürstenstraße 22. (6)

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Humor im Felde.

Heiteres

aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870.

4—5 Bogen in eleganter Ausstattung mit illustr. Umschlag, gezeichnet von **G. Sundblad.**

Preis 70 Cts.

Der deutsch-französische Krieg von 1870.

Von **Dr. Hermann Fechner.**

Mit Illustrationen von W. Diez, H. Ehrentraut u. A., mit Portraits, Karten und Plänen.

1. Heft. Preis 70 Cts.

Nieritz Volkskalender 1871

à Fr. 1. 35.

Plan von Paris und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.

Stempel-Apparate neueſter Conſtruktion.

Selbſtfärbende Datumſtempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geſchäftsmann unentbehrlich 7 bis 8 Thlr.
Selbſtfärbende Patent-Stempel-Apparate neueſter Conſtruction, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr $^1/_3$ Thlr.
Selbſtfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von $3^2/_3$ bis $5^2/_3$ Thlr. je nach Größe.
Selbſtfärbende und Hand-Paginirmaſchinen von 11 bis 35 Thlr.
Selbſtfärbende und Handnumeroteurs von 14 bis 20 Thlr.
Trockenſtempel-Preſſen mit Firma, Stand und Ort **nur 1 Thlr.**
Copirpreſſen von $1^1/_3$ bis 12 Thlr., **Copirbücher** von 1 bis $1^1/_2$ Thlr.
Siegelmarken incl. Petſchaft von 2 bis $3^1/_2$ Thlr. pro 1000 Stück.
Petſchafte, engliſche, gebohrte und gravirte, billigſt. (6)
Verſandt gegen Nachnahme. Emballage billigſt. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco.

Adolph Goldſtein & Co., Berlin, Fürſtenſtraße 22.

Für Augenleidende!

In unſerem Verlage iſt ſoeben erſchienen:

Die Augendiätetik,

oder

Die Kunſt, das Sehvermögen zu erhalten und zu verbeſſern.

Von **Dr. J. Ch. Jüngken,** Königlich Geh. Ober-Medizinal-Rath. ꝛc.

Zweite Auflage.

gr. 8. geheftet. Preis Fr. 3.

Eine weltbekannte augenärztliche Autorität, ein Mann, der auf ein mehr als fünzigjähriges Wirken als Lehrer und Ausüber der augenärztlichen Kunſt zurückblicken kann, legt die Quinteſſenz ſeines geſammten Wiſſens und die Summe ſeiner einzig daſtehenden Fülle von Erfahrungen in dieſem gemeinverſtändlichen Werke von wenigen Bogen nieder: „Ich habe mit der Herausgabe der folgenden Blätter bis zum Schluſſe meiner praktiſchen Thätigkeit gezögert, denn wer zur Geſundheitslehre Anleitung geben will, der muß dieſelbe aus dem Schatz einer reichen, vorurtheilsfreien Erfahrung entnehmen, welche eine der wichtigſten Aufgaben ärztlichen Wirkens iſt.“ — Das Werk verfolgt die Entwickelung des Auges und ſeine Krankheiten in den verſchiedenen Lebensſtadien unter ſteter Rückſichtnahme auf den Geſammtzuſtand des Körpers. In 25 Kapiteln führt es dem Leſer die Diätetik des Auges von der Geburt an bis zu den Leiden der reiferen Jahre, reſp. des Greiſenalters vor. Goldene Lebensregeln quillen aus ſolchem Born des Wiſſens in Fülle.

Da dieſes Werk vorzüglich auch für Nichtärzte beſtimmt iſt, ſo ſind fremde Worte und Ausdrücke möglichſt gemieden. Bei der Ausſtattung iſt Rückſicht auf die Leſer genommen, es iſt eine ſchöne große, leſerliche Schrift gewählt.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

In vorzüglichſter Ausſtattung iſt ſoeben erſchienen:

Neueſtes Waaren-Lexikon

für

Handel und Induſtrie.

Beſchreibung der im Handel vorkommenden Natur- und Kunſterzeugniſſe, namentlich der Kolonial-, Material-, Droguerie- und Farbwaaren, Mineralien und Bodenprodukte, chem.-techniſcher und anderer Fabrikate.

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner bearbeitet von **Klemens Merck.**

36 Druckbogen. In engl. Einband. Preis Fr. 6. Geheftet Fr. 5. 35.

Verlag von Rudolf Loës in Leipzig.

Auf das demnächſt erſcheinende Werk

Der Krieg um die Rheingrenze 1870

politiſch und militäriſch dargeſtellt von

W. Rüſtow, eidgen. Oberſt,

mit Kriegskarten und Plänen

werden von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Beſtellungen angenommen.

50—100 offene Stellen aller Branchen

ſind ſtetsfort zu haben durch die **Europäiſche Placirungs- und Liegenſchafts-Agentur** in **Baſel.**

Anmeldungen franco poste restante Baſel. (1703)

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Schultze und Müller

auf dem Kriegsſchauplatze 1870.

Geſchrieben von den Gelehrten des Kladderadatſch.

Illuſtrirt von **W. Scholz.**

In Bändchen von 3 Bogen mit illuſtrirtem und color. Umſchlag. à 70 Cts.

Napoleon III.,

Frankreichs blutdürſtiger Kaiſer,

oder:

Der Sieg der tapfern Deutſchen.

Illuſtrirter hiſtoriſcher Roman aus den deutſch-franzöſiſchen Kriege von **Dr. Alfred Walther.**

Mit Prämien. 1. Heft à 55 Cts.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.